



MISSBRAUCH IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE -

Eine Frau kämpft um Aufklärung



LERNMATERIALIEN

von Anne Mahr
unter Mitarbeit von Torsten Liebscher

www.filmwerk.de



MISSBRAUCH IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE – EINE FRAU KÄMPFT UM AUFKLÄRUNG

Gespräch zwischen Frau Doris Wagner und Erzbischof Christoph Schönborn

Eine DVD zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie [hier](#):

Deutschland 2019

Doku, 44 Min.

Buch und Regie: Stefan Meining

Redaktion: Astrid Harms-Limmer

Produktion: Bayerischer Rundfunk

© 2019 Bayerischer Rundfunk, Lizenz durch TELEPOOL

ZUR AUTORIN

Anne Mahr, Pastoralreferentin im Bistum Aachen, Systemische Therapeutin (SG) und Psychiatrieseelsorgerin, Präventionsschulungen.

Unter Mitarbeit von **Torsten Liebscher**, Leiter GONZAGAprep, ALOISIUSKOLLEG, privates Gymnasium mit Internat, Bonn

GLIEDERUNG

Auszeichnungen/Preise	S. 03
Zum Film und seiner Entstehungsgeschichte	S. 03
Doku	S. 03
Vorgeschichte	S. 03
Die Gesprächspartner	S. 04
Themen (alphabetisch geordnet)	S. 04
Einsatzmöglichkeiten	S. 04
Kurzcharakteristik	S. 05
Kapitelüberblick	S. 05
1. Einteilung der Dokumentation in Sequenzen	S. 05
1.1 Vorbemerkung	S. 05
1.2 Anmerkungen zu einzelnen Filmsequenzen	S. 05
→ siehe auch Täterstrategien – Opferverhalten (3.2. und 3.3)	S. 05
1.3 grundsätzliche Anmerkungen	S. 11
2. Chronologie des (sexualisierten) Missbrauchs in der Katholischen Kirche seit dem 20. Jahrhundert (Skizze):	S. 12
2.1 Allgemein	S. 12
2.2 Missbrauch an Ordensfrauen	S. 12
3. Weitere inhaltliche Anregungen zum Umgang mit der Dokumentation	S. 13
3.1 Sprachfähig werden – Missbrauch, Grenzverletzung, sexueller Übergriff oder sexuelle Gewalt?	S. 13
3.2 Reaktionen der Betroffenen (Opferverhalten)	S. 14
3.3 Täterstrategien – Opferverhalten	S. 15
3.4 Missbrauch in Institutionen	S. 18
3.5 Präventionsmaßnahmen in Institutionen	S. 18
Links und Literatur (Auswahl, Stand: 30.10.2020)	S. 20
Weitere Filme zum Thema beim kfw (Auswahl, Stand: 30.10.2020)	S. 24

AUSZEICHNUNGEN/PREISE

Romy (Österreichischer Fernseh- und Filmpreis) 2019: Preis der Akademie.

ZUM FILM UND SEINER ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

DOKU

Aus einem Drei-Stunden-Gespräch wurde eine 44-minütige Dokumentation des Dialogs, die Auszüge des Gesprächs in einer Länge von ca. 35 Min. enthält. Das gesamte Gespräch kann nachgelesen werden: **Wagner, Doris/Schönborn, Kardinal Christoph**: Schuld und Verantwortung: Ein Gespräch über Macht und Missbrauch in der Kirche, Herder Freiburg/Brsg. 2019.

VORGESCHICHTE

Der Fernsehredakteur Stefan Meining ruft Doris Wagner im November 2018 an. Sie berichtet ihm u.a. davon, dass Kardinal Schönborn bereit sei, sich mit ihr öffentlich zu treffen. Im Dezember 2018 meldet sich Kardinal Schönborn telefonisch beim BR-Redakteur (report München), um ihm ein Gespräch mit Doris Wagner vorzuschlagen. Gespräch an einem neutralen Ort, ohne Zuschauer und ohne Moderator. Das Gespräch sollte vor der Missbrauchskonferenz in Rom (21.-24.02.2019) ausgestrahlt werden. Es fand schließlich am 02.02.2019 im BR statt und wurde am 06.02.2019 ausgestrahlt. Vor dem Treffen am 02.02. hatten Frau Wagner und Kardinal Schönborn dreimal telefoniert, zweimal kurz, einmal ausführlich.

Der Vollständigkeit halber muss hier erwähnt werden, dass Frau Reisinger (geb. Wagner) ursprünglich einer evangelisch geprägten Familie entstammte, die dann später zum Katholizismus konvertierte – und zwar im Jugendalter von Frau Wagner.¹

Sie ist auf ihrem Glaubensweg zu einer Geistlichen Gemeinschaft gestoßen, in die sie 2003 dann auch eingetreten ist. 2011 verließ sie diese und erstattete Anzeige in Deutschland und Österreich – der Heimat des Beschuldigten – gegen einen in der Gemeinschaft tätigen Priester wegen Vergewaltigung, doch die zuständigen Staatsanwaltschaften stellten die Verfahren ein.² Bei dem Hauptbeschuldigten handelt es sich um den u.a. für die Priester der hier thematisierten Gemeinschaft Verantwortlichen.³

Frau Wagner zeigte zudem auch einen Übergriff im Beichtstuhl durch einen weiteren Priester der Gemeinschaft bei der Glaubenskongregation in Rom an, welcher die Vorwürfe allerdings bestreitet.⁴ Er steht in der kirchlichen Hierarchie als Leiter der Lehrabteilung der Glaubenskongregation an einer besonders exponierten Stelle. In dem folgenden Artikel aus „DIE ZEIT online“ ist der weitere Verlauf ersichtlich:

„In ihrem Fall, immerhin, hat die Glaubenskongregation geantwortet, wenn auch nicht direkt, sondern an eine Kirchenrechtlerin, die sich des Falles annahm. [...] Hier kam der finale Bescheid 2012 auf Englisch vom deutschen Glaubenspräfekten über einen Nuntius in Deutschland an den emeritierten Bischof von Erfurt: „Der Untersekretär der Kongregation für die Glaubenslehre bittet den emeritierten Bischof von Erfurt, Sie wissen zu lassen, dass der Heilige Stuhl Ihre Beschuldigungen gegen zwei Priester ... sehr ernst nimmt.“ Dann folgt die Bestätigung, dass sich beide Ordensmänner tatsächlich etwas zuschulden kommen ließen, auch wenn der Strafgrund nicht benannt wird:

„Es wurde entschieden, dass der Priester ..., der derzeit in der deutschen Sektion des Staatssekretariates arbeitet (der mutmaßliche Haupttäter, Anm. d. Red.), seine Arbeit zum 31. Dezember 2012 beendet.“

1 Vgl. dazu Ropers, Interview mit Doris Wagner, in: Epoch Times, 13. November 2014.

2 Vgl. dazu Zeitungsartikel vom 30.09.2018: <https://www.blick.ch/news/schweiz/doris-wagner-wurde-als-nonne-im-orden-missbraucht-wir-waren-nur-da-zur-befriedigung-anderer-id3258424.html>

3 Vgl. dazu Zeitungsartikel von Finger, Thielmann, Völlinger, Widmann, „Das Schweigen“, in: DIE ZEIT Online, 26. September 2018.

4 Vgl. dazu Zeitungsartikel „Das Schweigen“ und Zeitungsartikel aus „Die Tagespost“, „Vatikan: Pater ... tritt zurück“, 28. Januar 2019.

Und: „Es wurde entschieden, bei dem Priester ..., der an der Glaubenskongregation arbeitet (der mutmaßliche Belästiger, Anm. d. Red.), weiter zu ermitteln, ehe eine abschließende Entscheidung fällt.“

[...] Doch im Februar 2014 kam der Bescheid zum mutmaßlich belästigenden Priester: „Wegen seines unklugen Verhaltens in zwei Fällen, die er zugegeben und für die er sich entschuldigt hat, wurde er verwarnt und darüber hinaus ermahnt, künftig mit Klugheit und Bedacht zu handeln.“⁵

Anmerkung d. A.:

In dem vorliegenden Fernsehbeitrag und in diesen Materialien werden sowohl die Täter als auch die Gemeinschaft nicht namentlich erwähnt. Bei **Gottes missbrauchte Dienerinnen** wurde die Gemeinschaft erwähnt. Dagegen hat einer der beiden Täter eine gerichtliche Verfügung erwirkt, so dass Arte die Doku aus der Mediathek entfernen musste.⁶

DIE GESPRÄCHSPARTNER

Doris Wagner, 1983 geboren, in Kindheit und Jugend evangelisch sozialisiert, im Mai 1999 mit ihrer Familie zum Katholizismus konvertiert. 2002 Eintritt in eine Geistliche Gemeinschaft (Rom), 2011 Austritt. Seit 2008 Studium der Philosophie und Katholischer Theologie in Rom, Freiburg und Erfurt, neben dem Studium unter anderem als Organistin und Fremdenführerin tätig. Promoviert in Philosophie. 2014 publiziert sie mit *NICHT MEHR ICH – Die wahre Geschichte einer jungen Ordensfrau* eine biografische Erzählung mit dem Schwerpunkt ihrer leidvollen Erfahrungen in der Geistlichen Gemeinschaft. 2019 folgt ihr zweites Buch *SPIRITUELLER MISSBRAUCH* in der katholischen Kirche (vgl. Literatur). Ihr Fall wird u.a. in weiteren Filmen aufgegriffen: *Female Pleasure*, *Gottes missbrauchte Dienerinnen* und eben in dieser Doku.

Christoph Kardinal Schönborn, geboren 1945, ist Mitglied des Dominikanerordens und seit 1995 Erzbischof von Wien. Er war Sekretär der Redaktions-Kommission für den Katechismus der Katholischen Kirche und ist Mitglied der Kongregationen für die Glaubenslehre, für die Orientalischen Kirchen und für das Katholische Bildungswesen. Seit 1998 ist er Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz. Schönborn nahm an den Bischofssynoden 2014 und 2015 teil. 2015 war er Moderator der deutschen Sprachgruppe.

THEMEN (ALPHABETISCH GEORDNET)

Frauen, Institutionen, Katholische Kirche, Macht, Machtmissbrauch, Machtungleichgewicht, Menschenwürde/Menschenrechte, Missbrauch, Misshandlungszyklus, Nonnen, Obsession, Opfer, Opferverhalten, Orden, Prävention, Reue, Schuld, sexuelle Gewalt, sexualisierte Gewalt, sexueller Missbrauch, Sexualität, spiritueller Missbrauch, Systeme, Täter, Täterstrategien, Traumata, Verantwortung, Vertuschung, Wahrheit/Wahrhaftigkeit.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Diese Doku eignet sich für die Erwachsenenbildung sowie besonders für alle Arten der Präventionsarbeit. Insbesondere wenn es um das Thema *sexualisierte Gewalt* an Nonnen und Ordensfrauen geht, bietet die Dokumentation vielfältige Gesprächsansätze.

⁵ Vgl. dazu Zeitungsartikel „Das Schweigen“.

⁶ Vgl. dazu <https://www.katholisch.de/artikel/21495-katholische-gemeinschaft-das-werk-liess-missbrauchs-film-sperren>; https://www.kleinezeitung.at/kultur/medien/5619198/Gottes-missbrauchte-Dienerinnen_ArteTV_Sperrung-von

Inzwischen wird sexualisierte Gewalt in der Kirche verstärkt als Phänomen des Machtmissbrauchs innerhalb eines oftmals geschlossenen Systems diskutiert, unter den Aspekten emotionaler, religiöser, spiritueller bzw. geistlicher Missbrauch. Dies stellt die sexualisierte Gewalt in den Kontext eines Machtungleichgewichts, welcher den sexuellen Missbrauch als Folge eines vorherigen bzw. begleitenden geistlichen Missbrauchs einordnet und somit das Ausmaß der leidvollen Erfahrungen und der Traumata der Opfer neu begreifen lässt.

Anmerkung: Es werden in diesem Text und in der Literatur verschiedene Begriffe benutzt, die jedoch alle denselben o.g. Tatbestand bezeichnen: Missbrauch, sexuelle Gewalt, sexualisierte Gewalt, sexueller Missbrauch.

KURZCHARAKTERISTIK

Doris Wagner war Mitglied eines Ordens. Sie berichtet, wie sie als Ordensfrau sowohl spirituell als auch sexuell missbraucht und belästigt wurde. In der Kirche stieß sie lange Zeit auf taube Ohren. Doch nun kam es zu einem außergewöhnlichen Gespräch mit Kardinal Christoph Schönborn. Der Wiener Kardinal zählt zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der katholischen Kirche, der als ein Vertrauter von Papst Franziskus die Gespräche zur Missbrauchsthematik vorantreibt. Das außergewöhnliche, offene Gespräch über den Missbrauchsskandal wurde vom BR-Fernsehen dokumentiert.

KAPITELÜBERBLICK

Kap.	TC	Titel
1	00:00-02:50	Die Einladung des Kardinals
2	02:51-14:20	Schweigen und Machtungleichgewicht als Rahmenbedingungen sexualisierter Gewalt
3	14:21-19:20	Ungleichheit von Mann und Frau als Ursünde der Kirche
4	19:21-25:45	6. Gebot als Obsession – Doris Wagners Passion
5	25:46-34:41	<i>Glauben Sie mir? – Ja, ich glaube Ihnen!</i>
6	34:42-38:56	Erwartungshorizonte an die Missbrauchs-Konferenz
7	38:57-43:01	Perspektiven und Hoffnungen

1. EINTEILUNG DER DOKUMENTATION IN SEQUENZEN

1.1 VORBEMERKUNG

Mit der vorliegenden Doku wird ein Ereignis, welches historischen Charakter hat, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Bisher gab es kein öffentliches Treffen zwischen einer ehemaligen Ordensfrau, die offen über den von ihr erlittenen Missbrauch spricht, und einem Kardinal. Sie führen einen Dialog, der gegenseitig von Offenheit und Respekt geprägt ist, was angesichts des prekären Themas „sexueller Missbrauch in der Kirche“ schon eine Besonderheit darstellt. Und darüber hinaus hat die Protagonistin Doris Wagner viele Jahre dafür gekämpft, Aufmerksamkeit für die Gewalt gegenüber Ordensfrauen zu erhalten und besonders darum, dass Betroffenen geglaubt wird. Genau dies sagt ihr Kardinal Schönborn zu.

Zum einen stellt dies für Frau Wagner eine persönlich existentielle Dimension dar, zum anderen bestätigt Kardinal Schönborn die Tatsache, dass katholische Priester Straftaten – in diesem Fall an Ordensfrauen – begangen haben und immer noch begehen.

1.2 ANMERKUNGEN ZU EINZELNEN FILMSEQUENZEN

→ siehe auch Täterstrategien – Opferverhalten (3.2. und 3.3)

(00:00-01:45) Inhalt der Dokumentation: widmet sich Nonnen als Opfer sexuellen und spirituellen Missbrauchs.

Grundgedanke von Frau Wagner: „Sie will warnen“. Dies ist auch das Anliegen der vorliegenden Arbeitshilfe: warnen vor den Gefahren in geschlossenen und stark hierarchischen Systemen (Klerikalismus).

Kardinal Schönborn als ein ernsthaft interessierter Zuhörer.

Frau Wagner sieht sich als „Stellvertreterin für die vielen, die sich nicht äußern können“.

(02:53-03:56) Prämisse des gemeinsamen Gespräches als Fundament der Dokumentation: „ohne Einschränkung miteinander sprechen“.

Offener, unzensurierter Dialog möglich. Kardinal Schönborn zeigt sich als interessierter Gesprächspartner, der von einer wahrheitsgemäßen Darstellung seitens Frau Wagner überzeugt ist.

(03:57-04:45) Gegenseitige Dankesworte, dass man zu einem Gespräch bereit ist. Kardinal Schönborns Wunsch: das Gespräch soll eine „Sicht auf missbräuchliches Verhalten in Gesellschaft und Kirche“ ermöglichen.

(Anne Mahr, im Folgenden AM): Im Verlauf des Gesprächs wird die Sicht auf die Gesellschaft nicht weiter konkret thematisiert und schwingt vielmehr im Hintergrund mit. Interessant ist die Sichtweise auf Gesellschaft und Kirche, die eine Trennung zwischen Kirche und Welt mitdenkt. Diese Perspektive scheint bei vielen, v. a. klerikalen Kirchenvertretern, noch vorherrschend, was auch ein Einfallstor für (sexuell) missbräuchliches Verhalten sein kann. Denn so kann das Denkmuster aufkommen, innerhalb eigener kirchlicher Gesetzmäßigkeiten könne man die „weltlichen“ außer Acht lassen.

(04:45) Frau Wagner berichtet kurz von dem Eintritt in die Gemeinschaft.

1) Frau Wagner berichtet von ihrem früheren Glauben in Bezug auf diese Gemeinschaft, dass die „Oberen die Stelle Gottes“ vertreten und „dass Gott mich berufen hat“ und „alles, was verlangt wird, ist gut“. Diese Verhaltensweise habe „immer in ihrem Leben funktioniert“ bis zur Vergewaltigung durch einen Priester. In dem Moment hat sich Frau Wagner die Frage gestellt, warum Gott das zulässt?

AM: Hierbei handelt es sich um einen häufigen ersten Gedankenschritt von Missbrauchsopfern, die religiöse Sinnfragen stellen. Dieses Denkmuster ist ein typisches Opferverhalten und in Hinblick auf explizite Täterstrategien enorm wichtig, um die sich daraus ergebenden Entwicklungen zu verstehen (s. weitere Materialsammlung).

Und natürlich ist der „springende Punkt“, dass ein Priester – in dem Fall ein hochrangiger Priester – die Ordensfrau vergewaltigt habe. Hierarchieunterschiede spielen im Kontext von Missbrauch eine herausragende Rolle.

2) Frau Wagner stellt sich die Frage, warum ihr so etwas passiert, obwohl sie doch alle Regeln eingehalten hat

AM: Auch dieser zweite Gedankenschritt wird von den Opfern vielfach gemacht. Dieses Denkmuster ist für Täter oft das „Einfallstor“, um ihre Opfer einzuschüchtern und sie zu erpressen, indem sie behaupten, es gehöre zur Regel, die sexuelle Gewalt auszuhalten.

(06:00-06:35) Frau Wagner berichtet von ihren Gedanken und ihrem wichtigsten Impuls: „Das kann ich niemandem erzählen“ sowie „Der Ruf der Kirche steht damit in Gefahr.“

AM: Ein dritter Gedankenschritt, dem sich Opfer vielfach aussetzen bzw. durch Täter ausgesetzt werden: Was denkt die Umgebung über die Täter? Die Täter dürfen in keinem schlechten Licht erscheinen, weil sie ja in der Außenwahrnehmung als „besondere Respektspersonen“ gelten.

Damit verbunden nehmen die Opfer in ihrer individuellen Wahrnehmung an: „Mir als Opfer glaubt sowieso niemand!“ oder zweifeln grundsätzlich an ihrer eigenen Glaubwürdigkeit. Sie glauben, oft nach zaghaften Versuchen des Sich-Öffnens, zunehmend nicht daran, entscheidende Personen (in der Hierarchie) von ihren Erfahrungen/Erlebnissen überzeugen zu können. Hinzu kommt der Umgang mit der eigenen Scham.

In dem Fall steht für die Opfer noch der große Überbau des klerikalen, hierarchischen, katholischen „Apparates“ im Hintergrund, was den Druck nochmals erhöht und es den Tätern leichter macht, dass ihre Verbrechen nicht aufgedeckt werden.

Dokumentarischer Einschub: Doris Wagner Gelübde 2010. Outing des Missbrauchs. Suizidgeanken. Niemand erfährt etwas.

AM: Missbrauch ist mit dem bewussten Verpflichten auf ein Geheimnis (durch den Täter) oder der fälschlicherweise freiwilligen Annahme eines solchen (durch die Opfer) verbunden, so dass grundsätzlich der Horizont auf weitere mögliche Betroffene (bewusst) eingeschränkt bleibt.

(06:36-07:16) Kardinal Schönborn macht die Anmerkung „Wenn du immer niedergemacht worden bist“ – und er sieht die Dynamik des Schweigens der Opfer und der Mitwisser als weiteren Faktor für diese Verbrechen plus einer „religiösen Ummantelung“, nur, „um das eigene Verbrechen zu verstecken“.

AM: Vierter Schritt in der Dynamik „Täterstrategie – Opferverhalten“: Täter suchen Menschen als Opfer mit geringem Selbstbewusstsein aus, die sich wahrscheinlich nicht wehren werden. Sie testen dabei, auch über längere Zeit hinweg, wie weit sie gehen können, und ob ihnen durch die Betroffenen (...) Einhalt geboten wird.

Und Täter erhöhen bei den Opfern in religiösen Kontexten den Druck, indem sie ihre Tat religiös verbrämen. An diesem Punkt wird sehr deutlich, dass Kirche eine juristische Aufarbeitung und v. a. eine klare juristische Verfahrensanweisung bräuchte, die da heißt, dass jegliche Form von (sexuellem) Missbrauch bei einer Staatsanwaltschaft angezeigt und juristisch geahndet werden müsste.

(07:20-08:19) Kurzporträt von Kardinal Schönborn.

(08:20-10:35) Kardinal Schönborn sieht bei Frau Wagner „echte Mitsorge“; sie habe keine Rauehaltung und deshalb nehme er sie ernst.

Kardinal Schönborn erwähnt die Geschichte des Missbrauchs von Erzbischofs Gröer: dass er Erzbischof Gröer gegenüber erst loyal war, aber dann seinen Fehler einsehen musste. Er habe sich diese Ungeheuerlichkeit nicht vorstellen können, aber die Zeugen haben ihn überzeugt.

(10:40-11:25) Kardinal Schönborn stellt die Frage nach Zugang zu Missbrauchsverhalten: eine „Art Anziehung gegenüber schwächeren, jüngeren Menschen, die etwas auslösen von helfender Hilfsbedürftigkeit und das Umkippen in den Missbrauch“.

AM: Anschluss an den vierten Schritt der Dynamik „Täterstrategien – Opferverhalten“: Täter suchen vor allem Menschen mit geringem Selbstbewusstsein aus, um sie von sich abhängig zu machen. Obwohl anzumerken bleibt, dass Täter schon vor der Tat Täter sind, sich daher ihre Opfer aussuchen und ihre Tat/den Missbrauch bewusst planen und durchführen. Es ist nicht so, dass ein Verhalten irgendwie in „Missbrauch umkippt“.

(11:30-12:03) Kardinal Schönborn hat seinem Vorgänger die Frage gestellt, ob die Vorwürfe stimmen und Gröer leugnete diese, doch in einem kleinen Moment war Gröer offen und „machte dann direkt wieder zu“, „sofort zu mit einer Kohärenz, die viele einfach überzeugt hat“.

AM: Weiterer Schritt in der Täterstrategie: totale Leugnung des eigenen Verbrechens und Aktivierung eines breiten Unterstützernetzwerks, um seine Umgebung zu täuschen. Häufig handelt es sich um respektierte und beliebte Personen, die sich hoher Sympathie erfreuen. Vielfach haben die Täter ihre Hemmschwelle durch Relativieren der eigenen Schuld und immer wieder über die eigene Hemmschwelle hinaus zu gehen, immer weiter heruntergesetzt. Dann setzt Leugnung des eigenen Verbrechens ein, um sich selbst keine Schuld eingestehen zu müssen, und damit täuschen sie ihr Umfeld.

(12:26-13:35) Kardinal Schönborn und Wagner stellen einmütig die Grundlage für Missbrauch fest: „Machtungleichgewicht“, „sobald Augenhöhe fehlt“, „Part, der mehr Macht hat, setzt sich über sein Gegenüber hinweg“. Und Kardinal Schönborn stellt zu recht fest, dass „ein Ungleichgewicht die Wurzel des Missbrauchs ist“, was durch die Denkweise befördert wird, dass ein Priester eine „sakrale Person“ sei. Er beschreibt es als „Autoritarismus“.

AM: Es stellt sich – über den Film hinausgehend – die Frage, wie Kardinal Schönborn als Erzbischof früher und heute mit der Thematik „Nähe, Distanz und Macht“ umgeht: In der Priesterausbildung? In der Glaubensverkündigung? In der Seelsorge? In der Arbeit in Kindergärten, Schulen, Pflegeeinrichtungen ...? In der Leitung einer Diözese? In kirchlichen Werken?

(13:40-14:02) Kardinal Schönborn macht Aussagen über das Verständnis der „Priesterweihe“: „Indienstnahme für das Volk Gottes“. Strukturen, die Missbrauch begünstigen: Blick nach Rom.

AM: Schönborn nimmt keine sakrale Überhöhung und Unfehlbarkeit von Priestern vor (Klerikalismus), was einer der „Einfallstore“ für sexuellen Missbrauch sein kann. Er hat ganz klar den eigentlichen priesterlichen, seelsorglichen Auftrag der Priesterschaft im Blick.

(14:44-15:17) Es ist immer wieder die Rede davon – hier insbesondere und durchgängig in der gesamten Dokumentation, dass es sich bei dieser charismatischen Gemeinschaft um einen „Orden“ handelt bzw. es wird als „Ordenshaus“ bezeichnet.

AM: Das ist kirchenrechtlich nicht korrekt, denn es ist eine Gemeinschaft, die dem päpstlichen Recht unterstellt ist. Diesen Zugang wählen solche derartigen Gemeinschaften oft bewusst aus, weil sie sich damit zum einen dem Zugriff eines Diözesanbischofs entziehen können; zum anderen legen sie auf eine starke Hierarchisierung in Kirche wert, die durch die direkte Unterstellung unter das päpstliche Recht gewährleistet ist.

(15:25-16:15) Frau Wagner zeichnet aus ihrer Sicht einen gewissen Stereotypen von Ordensfrauen: „grenzenlos verfügbar, sich aufgeben, selber nichts sein wollen“. Sie sieht darin Anziehung, Faszination und gleichzeitig ein abschreckendes Beispiel für Frauen in geistlichen Gemeinschaften.

AM: Genau die Annahme dieses Stereotyps ist auch ein Einfallstor für Täter, weil diese Menschen in Strukturen, die Missbrauch eher ermöglichen, nicht stark auftreten können und sollen. Letzteres ist nicht gewollt und wird nicht gefördert, so dass sie zum einen in ihrem eigenen Selbstwertgefühl immer weiter nach unten degradiert werden und sich zum anderen, im Falle von sexuellem Missbrauch, nicht wehren. Und das nutzen die Täter aus. Hier findet man starke

Anklänge an Sekten und andere geschlossene Systeme, die genau mit dieser Systematik vorgehen.

Vorausblick auf **40:41**: hier spricht Schönborn von seinem Wunsch in Kirche, dass die „Logik der Unterordnung“ abgelegt wird.

AM: Das ist sicherlich sehr begrüßenswert, weil damit ein Baustein aus der Dynamik „Täterstrategien – Opferverhalten“ eliminiert wird.

(16:16-19:20) Wagner: Frauen in der Kirche auf Augenhöhe mit Männern verhindert Missbrauch. Kardinal Schönborn: Ungleichheit in der Kirche. Patres nennen Beichte von Nonnen ironisch „Schwestern abstauben“. Damit wird die Haltung gegenüber Frauen und die Frage nach Partizipation von Frauen in Kirche ein Zeichen der Zeit.

(19:21-21:13) Kardinal Schönborn berichtet von einer „Annäherung“ eines Priesters aus seiner Jugendzeit, der ihn „auf den Mund küssen wollte“. Zuerst gab es verbale Annäherungen und dann diese Situation. Er beschreibt dies, in der Außenperspektive als deutliches Testen der Grenzen durch den Täter zu erkennen, als eine für ihn „verwirrende Erfahrung“.

AM: Desweiteren verharmlost er dieses Verhalten des Priesters förmlich, indem er sagt: „Das war die Art, wie man versucht hat, Sexualaufklärung bei den Jugendlichen zu machen“. Und dann geht es weiter, indem Kardinal Schönborn bekennt: „Das war nicht jemand, den ich für einen schlechten Priester gehalten hätte. Es war auch ein bisschen die Atmosphäre.“ Genau das ist die Dynamik „Täterstrategien – Opferverhalten“, indem der Täter erst einmal verbal ausprobiert, wie weit er bei seinem potentiellen Opfer gehen kann. Dann folgen tätliche Grenzüberschreitungen, die wie zufällig wirken (z.B. Hand um die Schultern, auf Knie, auf Geschlechtsteile legen, streicheln), aber vom Täter genau kalkuliert sind. Beim Opfer stellt sich Verwirrung ein, ob das Gefühl des Unwohlseins berechtigt ist und ob man sich diese Situationen nicht vielleicht nur eingebildet hat. Und wenn diese Grenzüberschreitungen dann noch von einer hochrangigen Person begangen werden, ist das Opfer umso verunsicherter, potenziert mit geringem Selbstwertgefühl und eingebunden in Strukturen, die sowieso keinen Halt bieten würden und in denen solche Geschehnisse tabuisiert werden bzw. vielleicht sogar noch gewollt befördert werden.

*Siehe dazu auch schon vorausgreifend die Sequenz **25:08-25:14**: hier ist die Rede davon, dass bzgl. der sexuellen Gewalt an Frau Wagner „nichts nach außen dringt“ und „auch ihre Familie völlig ahnungslos bleibt“. Das ist auch ein typisches Verhaltensmuster seitens der Opfer: sie erzählen ihren engsten Vertrauten nichts, weil sie eingeschüchtert werden, weil sie von den Tätern erpresst werden, weil die Strukturen sowieso schon nicht vertrauenswürdig sind und keinen Rückhalt bieten, weil Abhängigkeiten da sind, weil die Scham der Opfer zu groß ist ... Im Falle von Ordensfrauen oder Frauen von Gemeinschaften armer Länder spielen z.T. Abhängigkeiten in materieller und finanzieller Hinsicht eine große Rolle und wohl auch [...] die Tatsache, dass die eigene Familie und vertraute Menschen aufgrund zu großer geographischer Distanzen nicht erreichbar sind.*

(21:22-24:05) Kardinal Schönborn macht für diese Verhaltensmuster auch die „Obsession“ mit dem sechsten Gebot verantwortlich. Exzessive Behandlung des 6. Gebots in „Handbuch der Moraltheologie“, 2. Bd.: nur zum 6. Gebot, z.B. bei Hieronymus Noldin SJ. Er wünscht sich in der Moraltheologie „eine andere Gewichtung“.

AM: Es wird leider nicht thematisiert, wie er es denn konkret nun damit in der Priesterausbildung seiner Diözese hält. Positiv lässt sich festhalten, dass Kardinal Schönborn sicherlich eine graduelle Zäsur eingeschlagen hat, indem er nochmals darauf aufmerksam macht, dass die Lehre der Sexualmoral nicht der Hauptinhalt der Glaubenslehre der katholischen Kirche ist.

(25:41-25:47) Der Priester, der sexuelle Gewalt an Doris Wagner ausgeübt hat, ist als Mitarbeiter in der römischen Glaubenskongregation, als Leiter der Lehrabteilung, bekannt. Es gibt ein kirchenrechtliches Verfahren. Er gibt sein Amt auf, allerdings ohne ein Schuldeingeständnis.

AM: Hier wird sehr eindrücklich deutlich, dass der Druck auf das Opfer nochmals durch die hohe berufliche Position des Täters erhöht wird. Ebenso stellt sich die Frage, warum Staatsanwaltschaften nicht mit diesem Fall betraut sind?

(25:50-26:19) Frau Wagner erbittet von Schönborn, dass er ihr glaubt: „Glauben Sie mir?“ Er betont nochmals ausdrücklich, dass er ihr glaubt.

AM.: Psychologisch ist die Anerkennung der Opfer, dass man ihnen Glauben schenkt, von zentraler Bedeutung. Sie benötigen diese Anerkennung unbedingt. Hier erweist Kardinal Schönborn Frau Wagner als Opfer und auch weiteren Frauen in ähnlichen Situationen einen wichtigen Dienst! Doch an dieser Stelle wird nochmals deutlich, dass es sachlich gesehen, nicht um eine Glaubwürdigkeitsfrage geht, sondern dass man sich den Verdachtsfällen auf jeden Fall annimmt. Und das müssten juristische Verfahrensweisen sein, die dann greifen würden.

Doris Wagner: Umgang des Täters mit der Tat: ist sich keiner Schuld bewusst. Frau Wagner behält sich rechtliche Schritte vor. Sie hält es für eine Gewissensfrage.

Ohne Begegnung mit ihrem heutigen Mann wäre sie nicht mehr am Leben.

Nach ihrem Austritt erfährt sie von vielen weiteren Fällen, in denen Nonnen missbraucht werden. Ordensschwestern, die wie Prostituierte behandelt werden, sich mit HIV angesteckt haben. Etc.

2001: waren die Fälle in der New York Times.

Ende Februar 2019 Missbrauchskonferenz. Kardinal Schönborn ist skeptisch: wichtig gemeinsamer Bewusstseinsstand.

Schönborn berichtet von einer Ordensschwester, um deren Anliegen er sich gekümmert hat, nachdem sie sich an ihn gewandt hat: Ergebnis: die Ordensschwester wurde ausgeschlossen, Prälat ist immer noch im Amt. Die Ordensschwester wurde zwei Stunden gehört und Papst Benedikt hat danach resümiert, die Vorwürfe seien falsch.

Kardinal Schönborn musste sich den Vorwurf gefallen lassen: „Ihr da im Norden: Ihr habt es immer noch nicht eingesehen“.

(35:36) Frau Wagner kritisiert zu recht, dass „für die Würdenträger so viel Verständnis da ist“ und „für die Opfer nicht“. Wunsch: Bischöfe sollen sich solidarisieren, mitgehen bei Demos.

(38:55) Kardinal Schönborn: Hoffnung stirbt nicht. Buch von Doris Wagner gibt ihm Hoffnung. Kardinal Schönborn weist nochmal explizit darauf hin, dass die Verbrechen „zur Sprache kommen müssen“.

7 Vgl. dazu: <https://www.zeit.de/2018/40/katholische-kirche-sexueller-missbrauch-schweigen-deutschland/komplettansicht>

(40:50-43:00) Frau Wagner wünscht sich eine Kirche, die „Heimat für Opfer werden“ soll. Menschen, die gelitten haben, sollten ein gutes Leben führen können. Dazu gehört auch eine finanzielle Unterstützung, weil Opfer aufgrund ihrer körperlichen und psychischen Erkrankungen in vielfacher Hinsicht finanzielle Einbußen haben.

AM: Dazu gehört jedoch im Gegenzug auf jeden Fall, dass Kirche die Täter bestraft bzw. Strukturen schafft, in denen es Tätern erheblich erschwert wird, ihre Verbrechen zu verüben.

1.3 GRUNDSÄTZLICHE ANMERKUNGEN

*** zur Filmsequenz 02:00**

Es ist problematisch, dass in dem Fernsehbeitrag bestimmte Fragen nicht gestellt und so heikle, für die Beförderung von Missbrauch in Strukturen relevante Fragen nicht angegangen wurden, wie z.B. die Rolle der österreichisch-katholischen Kirche unter den Erzbischöfen Gröer und Krenn sowie der Aufbau von missbräuchlichen Strukturen in den Priesterseminaren, zudem auch die rechtskonservativ ausgerichteten Theologien innerhalb der österreichisch-katholischen Kirche und einiger ihrer Klöster, z.B. bei den Zisterziensern vom Stift Heiligenkreuz. Desweiteren ist die Rolle der charismatischen Gemeinschaft, in welche Frau Wagner eingetreten ist, nicht explizit Thema.

Es wäre wünschenswert gewesen, diese Gemeinschaft in ihrer Geschlossenheit und ihrer Kritikunwilligkeit herauszustellen, die damit eine Repräsentantin für die Gemeinschaften ist, in denen Denkverbote und totale Unterordnung herrschen. Es stellt sich außerdem grundsätzlich die Frage, ob Kardinal Schönborn und seine bischöflichen Mitbrüder ab jetzt die Verantwortung in ihren Diözesen dafür übernehmen, z.B. bei den (Ordens-)Gemeinschaften genauer hinzuschauen. Noch komplexer wird der Sachverhalt in diesem Fall dadurch, dass diese Gemeinschaft eine Gemeinschaft „päpstlichen Rechtes“ ist – was eingangs der Doku erwähnt wird. D. h., ein Diözesanbischof hat kaum Einflussmöglichkeiten darauf, denn der Papst trägt die Verantwortung. In diesem Falle war der ehemalige Papst Benedikt XVI. – Kardinal Josef Ratzinger – sogar ein konkreter Unterstützer dieser Gemeinschaft, in der er öfter Gast war. Er kannte also die Akteure und Akteurinnen. Doch diese Fragen werden nicht thematisiert – und damit auch nicht die Verstrickungen von (sexuell) missbräuchlichem Verhalten, was bis in die päpstlichen Reihen reicht und wo evtl. auch die juristische und moralische Mit-Schuld eines Papstes Benedikt im Raum steht. Es stellt sich die Frage: wollen die Verantwortlichen in Kirche (sexuellen) Missbrauch wirklich an der Wurzel packen?

*** zur Filmsequenz 03:59-04:45**

In dem Moment, wo diese Diversität eröffnet wird, kann man sich auf Seiten der Kirche darauf zurückziehen und andere Regeln gelten lassen, die die allgemeinen Gesellschaftsregeln und v. a. Gesetzesvorgaben untergraben. Es ist bedauerlich, dass es in den Köpfen von bedeutenden Kirchenvertretern immer noch diese Aufteilung zwischen „Kirche und Welt“ gibt.

*** zur Filmsequenz 06:36-07:16**

Es kann nicht sein, dass im „weltgrößten Unternehmen“ jahrzehntelang Verbrechen verübt wurden, noch immer geschehen und – wie in einer Parallelgesellschaft – die Verantwortlichen, die davon Kenntnis hatten, die Täter nicht anzeigen. Ein „Unternehmen“, welches sich als Erlösungswerk, als Werk der Liebe und Barmherzigkeit mit einer transzendenten Verankerung sieht, schützt Täter und nicht die Opfer, zieht keine juristischen Konsequenzen und pervertiert damit ihren eigenen Sendungsauftrag.

*** zur Filmsequenz 08:20-10:35**

Es ist nicht zentral, ob ein Kardinal mögliche Opfer ernst nimmt, sondern es muss grundsätzlich ein strukturiertes und unabhängiges Anhören bei Verdachtsfällen geben und es darf nicht von der Einschätzung eines Kardinals oder adäquater Kirchenvertreter abhängig sein. Das darf nicht sein, und es stellt sich noch dringlicher die Frage nach dem Weiterleiten von Straftaten an die Staatsanwaltschaften.

2. CHRONOLOGIE DES (SEXUALISIERTEN) MISSBRAUCHS IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE SEIT DEM 20. JAHRHUNDERT (SKIZZE):

2.1 ALLGEMEIN

Geht man von der öffentlichen Wahrnehmung aus, gibt es zu diesem Thema drei Wegmarken in diesem Jahrtausend: Im **Januar 2002** veröffentlichte der **Boston Globe** einen Artikel zum Missbrauch in der Diözese Boston, im **Januar 2010** gab Direktor **Klaus Mertes SJ** zu, dass es am Canisius-Kolleg in Berlin Missbrauchsfälle gab, was den Anstoß für die Aufdeckung weiterer Missbrauchsfälle in einer Vielzahl von katholischen Einrichtungen gab, und im **September 2018** wurde die s.g. **MHG-Studie**, von der DBK in Auftrag gegeben, vorgestellt. Bei näherem Hinsehen und weiteren Recherchen stellt man jedoch fest, dass das Thema vereinzelt, und über den Globus verstreut, durchaus schon wesentlich länger präsent war. Bereits 1943 und in den 60er-Jahren gab es erste Fälle, die jedoch erst Jahrzehnte später publik wurden. Die Anklage gegen den US-amerikanischen Priester Gilbert Gauthé aus der Diözese Lafayette im Jahr 1984 wegen Missbrauchs zahlreicher Kinder war die erste in den USA, über die umfangreich in den Medien berichtet wurde und entsprechende Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erfuhr. Sie zog im Laufe der Zeit viele weitere Anklagen nach sich, nicht nur in den USA, sondern im gesamten englischsprachigen Raum. Schon Mitte der 90er-Jahre drohte einzelnen Diözesen die Pleite in Folge von Prozessen und Schadensersatzzahlungen.

Inzwischen gibt es substantielle Artikel, Chroniken und Dossiers zu diesem Thema (siehe Links).

2.2 MISSBRAUCH AN ORDENSFRAUEN

Kenntnis über den Missbrauch an Ordensfrauen in 23 Ländern ist durch einen Bericht von Maura O'Donohue, Ordensschwester, Ärztin und Entwicklungshelferin, **1994** in den Vatikan gelangt. Der „National Catholic Reporter“ (USA) veröffentlichte den eigentlich internen Bericht **2001**. **1996** hatte eine unabhängige Studie dreier Psychiater ergeben, dass 30 % der Nonnen in den USA während ihres Ordenslebens sexuellen Missbrauch erlebt hätten (insgesamt sogar 40 %, wenn man die Zeit vor dem Ordenseintritt dazu nimmt). Erst im **Januar 2003** erfuhr die „St. Louis Post-Dispatch“ davon und publizierte die Studie öffentlichkeitswirksam. In Deutschland wurde der Missbrauch an Nonnen ab **November 2014** einer breiten Öffentlichkeit bekannt, als die ehemalige Ordensschwester Doris Wagner ihr Buch „Nicht mehr ich“ veröffentlichte, in dem sie von ihren Missbrauchserfahrungen in einer geistlichen Gemeinschaft in Rom berichtete. Jahrelang hatte sie geschwiegen, aus Angst, dass das Bekanntwerden der Kirche schaden könnte und dass ihr keiner glauben würde. Die weltweite Vereinigung der Generaloberinnen (UISG) hatte im **November 2018** Ordensfrauen aufgefordert, jede Form erlittenen Missbrauchs zu melden. Seitdem werden immer mehr Fälle bekannt und immer mehr Frauen finden den Mut, über ihre Missbrauchserfahrungen zu berichten. Das Frauenmagazin der Vatikanzeitung „Osservatore Romano“, „Donne, chiesa, mondo“ (Frauen, Kirche, Welt), machte in seiner **Februar-Ausgabe 2019** den sexuellen Missbrauch an Ordensfrauen zum Thema. Redaktionsleiterin Lucetta Scaraffia kritisiert in ihrem Artikel, dass besonders in der „Institution Kirche“ ein jahrhundertlang gepflegtes Frauenbild dazu führe, „solche Gewalt, auch wenn sie angezeigt wird, als von beiden Seiten freiwillig verübte sexuelle Überschreitung zu klassifizieren“.

Angesprochen auf die Missbrauchsvorwürfe räumte Franziskus am **06. Februar 2019** als erster Papst bei einem Pressegespräch ein, dass es in der katholischen Kirche Missbrauch von Ordensfrauen durch Geistliche gab und immer noch gibt. Am **10.12.2019** zog die Veröffentlichung des Buches "Im Namen des Herrn" von Schwester Lucy Kalapura in Indien heftige Reaktionen nach sich.

3. WEITERE INHALTLICHE ANREGUNGEN ZUM UMGANG MIT DER DOKUMENTATION

3.1 SPRACHFÄHIG WERDEN – MISSBRAUCH, GRENZVERLETZUNG, SEXUELLER ÜBERGRIFF ODER SEXUELLE GEWALT?

Gewalt und Missbrauch thematisieren zu können, ist davon abhängig, Erlebtes zur Sprache bringen zu können. Entsprechende Erfahrungen und Wahrnehmungen müssen durch Betroffene, Beobachter oder Helfende in Worte gefasst und daher von anderen Phänomenen abgegrenzt werden können. Bei der Vielzahl von möglichen Bedeutungen, individuellen Perspektiven und einem unscharfen Alltagsverständnis fällt es mitunter schwer, allgemein gültige Begriffe zu finden. Ziel muss es sein, missbräuchliches Verhalten zur Sprache bringen zu können – und dies nicht nur durch die Betroffenen!

Allein der Begriff des *sexuellen Missbrauchs ist strittig*⁸. In der vorliegenden Arbeitshilfe habe ich mich für folgende Differenzierung entschieden: *Es gibt keine allgemein gültige Definition zum sexuellen Missbrauch.*

In Anlehnung an Bange⁹, der bereits in den 1990er-Jahren versucht hat, sexuellen Missbrauch an Kindern begrifflich zu fassen, soll unter sexuellem Missbrauch Folgendes verstanden werden, um auch Täterstrategien und das gewalttätige Ausnutzen von ungleichen Machtverhältnissen unter/gegenüber Erwachsenen einzuschließen:

Sexueller Missbrauch ist jede sexuelle/sexualisierte Handlung, die entweder an oder vor einer Person gegen deren Willen vorgenommen wird. Dabei wird bewusst eine Macht- und Autoritätsposition zum alleinigen Zwecke der eigenen Bedürfnisbefriedigung ausgenutzt. Sexueller Missbrauch ist somit die „tiefste Form des Machtmissbrauchs“.¹⁰

„Sexueller Missbrauch ist ein Beziehungstrauma. Es geht immer um ein interaktives dynamisches Geschehen, welches zunächst durch die dyadische Beziehung zwischen Täter und Opfer bestimmt wird, aber nicht unabhängig vom näheren Umfeld zu verstehen ist.“¹¹

Ursula Enders, die Mitbegründerin und Leiterin von Zartbitter Köln e.V., setzt sich seit Jahrzehnten für Rechte von Kindern und Jugendlichen bzgl. des Schutzes vor sexuellem Missbrauch ein. Sie beschreibt in einem Kapitel ihres Buches „Grenzen achten“ die Differenzierungen des Wortgebrauches, die es ermöglichen sollen, Erlebtes und Beobachtetes konkret einzuordnen.¹²

Dies stellt gleichzeitig die Grundlage für institutionenspezifisches Präventionshandeln dar, so dass bspw. Verhaltensanweisungen klar formuliert werden können.

8 Mechthild Gründer, Magdalena Stemmer-Lück, *Sexueller Missbrauch in Familie und Institutionen. Psychodynamik, Intervention und Prävention*, S. 15 (Neuaufgabe 2013).

9 Dirk Bange und Günther Deegener, *Sexueller Mißbrauch an Kindern – Ausmaß, Hintergründe, Folgen*, Weinheim, S. 105.

10 Vgl. Eglau, Leitner, Scharf 2011, S. 20.

11 Gründer und Stemmer-Lück, *Sexueller Missbrauch*, S. 23.

12 Ursula Enders (Hg.), *Grenzen achten. Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Ein Handbuch für die Praxis*, S. 30ff. (Neuaufgabe 2012).

- „*Grenzverletzungen*, die unabsichtlich verübt werden und/oder aus fachlichen bzw. persönlichen Unzulänglichkeiten oder aus einer `Kultur der Grenzverletzungen` resultieren.“¹³ Dies kann unabsichtlich geschehen und auch aus mangelnder persönlicher Reflektion vorkommen. Entscheidend ist die Wahrnehmung der von der Grenzverletzung betroffenen Personen. Mitunter fehlt es in Institutionen an der erforderlichen Sensibilität, diese Verletzungen der persönlichen Intimsphäre zu erkennen und entsprechende verbindliche Regeln für den Umgang miteinander zu formulieren, zumal unbeabsichtigte Grenzverletzungen zum Alltag menschlicher Gemeinschaften gehören.
- *sexueller Übergriff*: ist der „Ausdruck eines unzureichenden Respekts gegenüber [Betroffenen], grundlegender fachlicher Mangel und/oder eine gezielte Vorbereitung eines sexuellen Missbrauchs/eines Machtmissbrauchs“¹⁴. Darin lassen sich sehr eindeutige Parallelen zu Frau Wagners Situation in der charismatischen Gemeinschaft – und wohl auch in den Strukturen ähnlich angelegter Gemeinschaften – erkennen.
- strafrechtlich relevante Formen sexualisierter Gewalt, z.B. sexuelle Nötigung, exhibitionistische Handlungen, sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen, Vergewaltigung, Pornographie, Zwang zur Prostitution o.ä.¹⁵

Dabei muss bewusst werden, dass sowohl Männer als auch Frauen Täter und Täterinnen sein können – also beide Geschlechter sind mitzudenken!¹⁶

3.2 REAKTIONEN DER BETROFFENEN (OPFERVERHALTEN)

Einerseits ist es das Gefühl von Ohnmacht und Sprachlosigkeit – in der Tat ist das Erlebte für viele Betroffene so unaussprechlich, dass sie selbst nicht darüber sprechen können, dies auch Jahre nach der Tat und ohne nochmaligen Kontakt zu Täter*innen. Durch den Missbrauch wird in den Betroffenen ein Gefühlschaos von Angst, Abscheu, Ekel und Hass sich selber gegenüber ausgelöst. Diese Gefühle sind nicht vereinbar mit den Wertvorstellungen, welche die Betroffenen ursprünglich von dem Menschen in der Gemeinschaft hatten, die Schutz, Vertrauen, Halt und Zuverlässigkeit bieten soll. Die Betroffenen erleben widersprüchliche Welten.

Missbrauchserfahrungen wirken sich kurz- und langfristig auf die Betroffenen aus. Selbst Jahre nach den traumatischen Erfahrungen wirkt die Traumatisierung physisch und psychisch weiter fort und führt zu schweren psychischen Erkrankungen, die es Betroffenen fast unmöglich macht, Täter*innen anzuzeigen und den Weg eines Verfahrens zu gehen.

Für Betroffene haben Erfahrungen von Missbrauch und sexualisierter Gewalt Auswirkungen auf alle Lebensbereiche, ohne dass sie mitunter vorerst selbst einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen den Gewalterfahrungen und bestimmten Schwierigkeiten im Lebensvollzug sehen. Die körperlichen und seelischen Reaktionen sind dabei so vielfältig, dass eine einfache Ursache-Wirkung-Beziehung nicht problemlos möglich ist. Dafür ausschlaggebend ist die Dauer, Häufigkeit und Intensität der Missbrauchserfahrungen sowie die ursprüngliche Vertrauensbeziehung zu Täter*innen und auch das Offenbarwerden von Widersprüchen zwischen nach außen vertretenen Werten der Täter*innen und den tatsächlich im Verborgenen verübten Taten.

¹³ Enders, *Grenzen achten*, S. 31.

¹⁴ Enders, *Grenzen achten*, S. 31.

¹⁵ Vgl. Enders 2012.

¹⁶ Vgl. Enders, *Grenzen achten*, S. 116-119.

3.3 TÄTERSTRATEGIEN – OPFERVERHALTEN

Sexueller Missbrauch in Institutionen ist kein zufälliges Ereignis. Die Taten werden durch die Täter*innen sorgfältig geplant, vorbereitet und mit großem Aufwand geheim gehalten, über Jahre eingeübt und erprobt. Betroffene werden systematisch verführt, um Gelegenheiten für einen ersten Übergriff zu schaffen. Enders verweist dabei auf ein vier Faktoren-Modell, nach dem Täter*innen über eine konkrete Motivation zum sexuellen Missbrauch verfügen müssen, innere (Person) und äußere (Institution) Hemmschwellen und gleichsam auch den Widerstand der Betroffenen zu überwinden haben.¹⁷ Dieses Modell kann dabei helfen, die folgenden Strategien von Täter*innen zu verstehen und Wahrnehmungen zuzuordnen.

Die folgenden Strategien sind nicht als eine chronologische Abfolge zu verstehen. Sie können aufeinander folgen, da sie sich gegenseitig bedingen, aber auch parallel zur Anwendung kommen. Hinzu kommt, dass Täter*innen bei den für sie erfolglosen Versuchen, Missbrauch vorzubereiten, in ihrem Vorgehen mitunter einige Schritte wiederholen oder ausweiten müssen. Hierbei sind ebenfalls die strategischen Schritte benannt, die bei einer (sich anbahnenden) Aufdeckung durch Täter*innen Anwendung finden.

1. Geeignete Berufs- oder Tätigkeitsfelder werden ausgewählt

Die inhaltliche Basis pädagogischen, medizinischen, pflegerischen, therapeutischen oder seelsorgerischen Handelns ist durch ein Machtgefälle geprägt, das sich aus unterschiedlichen Faktoren heraus speist (professionelle Vertrauensbeziehung). Täter*innen suchen gezielt Funktionen bzw. Tätigkeiten, ob im Haupt- oder Ehrenamt, in denen sie das ungleiche Abhängigkeits-Machtgefälle für ihre Bedürfnisbefriedigung ausnutzen können.

2. Potentielle Betroffene werden ausgewählt und manipuliert

Ausgangspunkt ist eine vertrauensvolle, exklusive Beziehung zwischen Betroffenen sowie Täter*innen, in der der Betroffene häufig besondere Zuwendung, Zeit und auch Ansehen innerhalb einer bestimmten Gruppe erfährt.¹⁸

3. Gelegenheiten für missbräuchliches Verhalten werden geschaffen

Neben der Ausnutzung der emotionalen Nähe sind Täter*innen bemüht, geeignete Situationen herbeizuführen, da sie, insbesondere aus ihrer beruflichen Tätigkeit heraus, bspw. mit Gewohnheiten und Tagesabläufen der Betroffenen gut vertraut sind. Das Wissen um organisatorische Schwachpunkte der Institution (Dienst-, Einsatz-, Schließpläne, Zugang zu Akten etc.), in der sie tätig sind, ist wesentlicher Baustein ihrer Strategie.

4. Testrituale werden durchgeführt

Der Terminologie Enders folgend beginnt Missbrauch mit (scheinbar) zufälligen Grenzverletzungen, die bewusst eingesetzt werden, um die Reaktion der Betroffenen auszuloten und weitere Schritte zu gehen. Diese Testrituale können verbaler, nonverbaler oder körperlicher Art sein und nehmen in ihrer Intensität weiter zu. „Wehren sich Opfer allerdings nicht sofort und unmissverständlich, wird dies vom Täter als Signal gewertet, mit dem Missbrauch fortzufahren.“¹⁹

5. Das Umfeld wird manipuliert

Die Rolle von Täter*innen in der Institution ist in der Regel durch ein besonderes Maß an Ansehen, Leistung und Identifikation geprägt.

¹⁷ Vgl. Enders 2012.

¹⁸ Vgl. Eglau et al. 2011.

¹⁹ Eglau et al., S. 37.

Sie haben viele Ressourcen investiert, um ein stabiles beruflich-privates Netzwerk aufzubauen, welches ihnen Vertrauen und die Wahrnehmung von Normalität sichert. Verdächtigungen können auf dieser Basis leichter zerstreut werden.

6. Abhängigkeiten werden geschaffen

Die exklusive Beziehung ermöglicht es Täter*innen, Betroffenen ein besonderes Maß an Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Das beide verbindende Geheimnis wirkt sich zunehmend konstituierend auf die Beziehung zwischen Täter*innen sowie Betroffenen aus. Die Suggestion, dass Regelverstöße, die zum Teil durch Täter*innen bei den Betroffenen bewusst herbeigeführt werden, gebilligt und durch sie gedeckt werden, kann ein Element darstellen. Hinzu kommen auch Geschenke, Vergünstigungen oder auch der Einsatz von Alkohol, Drogen oder Medikamenten. Dabei werden durch Täter*innen *moralische Standards* bewusst entkräftet, um Betroffene weiter zu verunsichern und unter Druck zu setzen.

7. Gewalttaten werden verschleiert

Die Taten sollen bewusst ein Geheimnis zwischen Täter*innen sowie Betroffenen bleiben. Diese sollen dazu gebracht werden, sich selbst für die Missbrauchserfahrungen verantwortlich zu fühlen, sodass die Scham das Schweigen gegenüber Dritten absichert oder aber dass der Verlust von Status/Prestige, der durch die exklusive Beziehung zu Täter*innen erst ermöglicht wurde, die Offenlegung verhindert.

8. Betroffene werden destabilisiert

Täterinnen und Täter kennen die Belastungsgrenzen der Betroffenen und richten daran ihr weiteres Vorgehen aus. Drohungen, bewusste Verunsicherung oder Überforderungen werden gezielt angewandt, um die Widerstandskraft der Betroffenen zu brechen; dies, um die Aufdeckung der Taten zu verhindern oder deren Fortsetzung zu ermöglichen.

Betroffene werden weiter destabilisiert und traumatisiert. Innerhalb der Dynamik von Traumatisierungen ist es Betroffenen kaum möglich, sich gegenüber den Täterinnen und Tätern zur Wehr zu setzen. Täter*innen übertragen negative Gedanken auf die Betroffenen, um sich selber von Schuldgefühlen zu entlasten.²⁰

9. Der Verdacht wird zerstreut

Täter*innen kommt zu Hilfe, dass viele Kolleginnen und Kollegen sich Missbrauch in den eigenen Reihen nicht vorstellen können. Neben der Gutgläubigkeit nutzen Täter*innen auch ihre institutionellen Möglichkeiten, Verdächtigungen zu zerstreuen (Akteneinträge, bewusste Fehlinformationen).

10. Betroffene werden diffamiert

Sind Verdachtsmomente durch Täterinnen und Täter nicht unverzüglich auszuräumen, werden Betroffene und diejenigen, die sich um die Aufdeckung bemühen oder die Betroffenen unterstützen, bewusst diffamiert. Dabei bedienen sich Täter*innen bewusst des Wissens um die Betroffenen, das sie aus den professionellen Kontexten im Umgang mit diesen gewonnen haben. Auch die Veröffentlichung der Namen der Betroffenen durch Täter*innen trägt dazu bei, diese bewusst unter Druck zu setzen. Durch Zwang zur Geheimhaltung, Erpressung, Drohungen sowie bewusste Isolation der Betroffenen von anderen sozialen Kontexten werden deren Möglichkeiten und Bereitschaft zur Offenlegung reduziert.

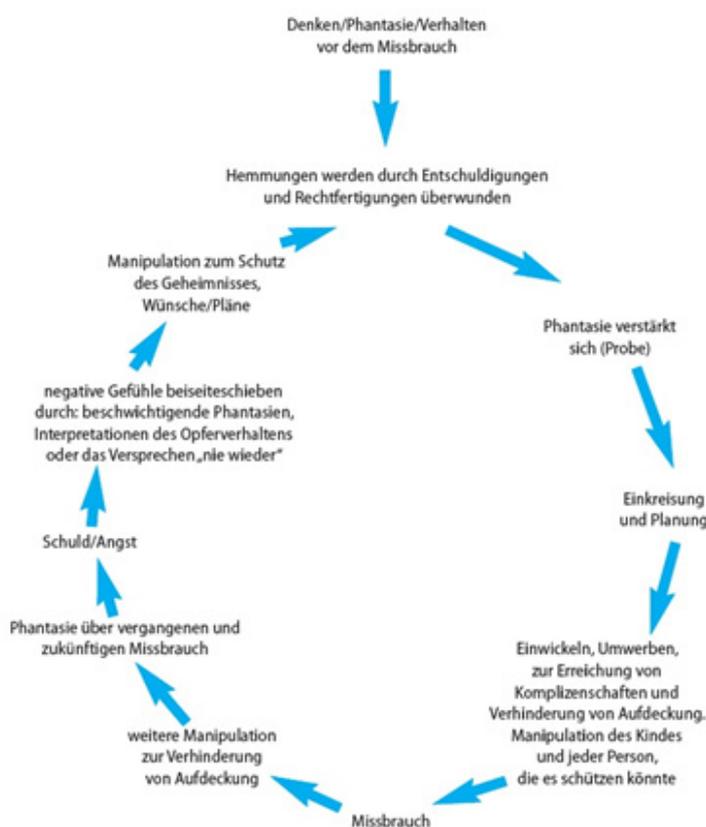
²⁰ Gründer und Stemmer-Lück, *Sexueller Missbrauch*, S. 24f.

11. An das Mitleid wird appelliert

Täter*innen, deren Taten aufgedeckt werden, werden sich „wortreich und überzeugend“²¹ entschuldigen, jedoch in der Regel nur für das Verhalten, das direkt nachgewiesen werden kann. Hinzu kommen Bagatellisierungen, Verharmlosungen, Auslassungen und falsche Darstellung von Sachverhalten. Verbunden ist dies mit dem Ausdruck um der Sorge um die Institution sowie um die eigenen persönlichen Lebensumstände (berufliche Stellung, Familie etc.). Das bestehende Netzwerk bietet dabei (gutgläubig) Unterstützung, um Verdächtigungen gegenüber Täter*innen zu minimieren oder zu negieren, die sich dann auch gezielt gegen die Betroffenen selbst richtet. Als letzter Schritt bietet sich Täter*innen die Möglichkeit des „Rückzugs aus strategischen Gründen“, bei dem bspw. eine Selbstanzeige in Aussicht gestellt und Verhaltensänderungen angekündigt werden. Vorrangiges Ziel ist hierbei häufig, allein die Verfolgung der Taten durch die Institution zu vermeiden.

„Gerade allgemein bekannte und christliche Grundprinzipien wie Vergebung, Barmherzigkeit, Reue und Umkehr werden bei sexuellem Missbrauch oft undifferenziert und oberflächlich interpretiert. Dies führt häufig zu völlig falschen und sogar absurden Schlussfolgerungen, die den ohnehin schon entstandenen Schaden noch vergrößern.“²²

Einen prägnanten Überblick über die Dynamik von Missbrauch auf Seite der Täterinnen und Täter stellt der von Hilary Eldrige²³ erarbeitete Missbrauchszyklus dar.



Quelle: <https://www.ombudsstellen.at/rahmenordnung/vorbemerkungen>

²¹ Eglau et al. 2011, S. 44.

²² Eglau et al. 2001, S. 8.

²³ Hilary Eldrige, Reader zum Symposium „Sexuelle Kindesmisshandlung“, Münster 1994, Vortrag, in: Uwe Eglau, Elisabeth Leitner, Michael Scharf, (Hgg.), *Sexueller Missbrauch in Organisationen. Erkennen, Verstehen, Handeln*, S. 32 (Neuaufgabe 2012).

3.4 MISSBRAUCH IN INSTITUTIONEN

Grenzverletzendes und sogar übergreifendes oder missbräuchliches Verhalten kann im menschlichen Miteinander nicht verhindert oder ausgeschlossen werden, dies gilt für die Familie, den Sportverein und jede beliebig andere Institution, gleich welcher inhaltlichen oder ideellen Ausrichtung.²⁴ Umso klarer wird, dies unterstreicht die Darstellung der Täterstrategien, dass für Leitungspersonen und Tätige in Institutionen folgende nüchterne, wenn auch sehr einfache Feststellung handlungsleitend sein muss: „Sexueller Missbrauch entwickelt sich in einem Umfeld, welches ihn ermöglicht.“²⁵ Ein missbräuchliches Verhalten ermöglichendes Umfeld ist durch restriktive Leitungsstrukturen, Machtkonzentration/-ausnutzung, Intransparenz in der Entscheidungsfindung und -durchsetzung, fehlende Reflektion professionellen Handelns sowie durch eng gefasste Werte, Normen und Rollenbilder gekennzeichnet, bspw. rigide Sexualnormen.

Diese herausfordernden formalen Strukturen werden im Alltag durch Seilschaften und falsch verstandene Loyalitäten gefüllt und führen häufig zu Verstrickungen, Abhängigkeiten, Geheimhaltung und Abschottung.²⁶

3.5 PRÄVENTIONSMASSNAHMEN IN INSTITUTIONEN

Verantwortliche in der Kirche müssen Verantwortung übernehmen! Wichtige Voraussetzung für eine wirksame Prävention sexualisierter Gewalt ist entschiedenes Leitungs- und Führungsverhalten in Institutionen. Sobald der Wille dazu explizit zu erkennen ist und institutionelles Handeln daran ausgerichtet wird, kann Prävention gelingen. Institutionen können durch ihre äußere (Strukturen und Prozesse) und innere (Konzepte und Kultur) Verfassung einen erheblichen Beitrag zur Prävention leisten und somit die Wahrscheinlichkeit übergreifenden/misbräuchlichen Verhaltens deutlich reduzieren. Der Fokus muss auch auf den Strukturen in Institutionen liegen, denn diese werden von Täter*innen in den Blick genommen und Möglichkeiten eingeschätzt. Täter*innen „vermeiden den Kontakt zu Einrichtungen, die nachweislich klare Leitungsstrukturen haben.“²⁷

Wirksame Prävention ist das Resultat eines umfassenden Organisationsentwicklungsprozesses, der eine Änderung der Kultur, der Strukturen, eine Etablierung professionellen Handlungswissens und ein entsprechendes Reflexionsverhalten zum Ziel hat. Die Kultur einer achtsamen Institution ist geprägt durch:

- Transparenz in der Entscheidungsfindung, Zuständigkeit und Kommunikation,
- Wahrnehmung von Aufsicht und Kontrolle durch Leitungspersonen und mögliche Aufsichtsgremien/-behörden,
- Beteiligung/Mitwirkung relevanter Gruppen,
- toleranter Umgang mit Fehlern (Fehlerkultur),
- Beschwerdemanagement und Benennung externer Ansprechpartner,
- regelmäßige Reflektion professionellen Handelns,
- kodifizierte Verhaltenserwartungen gegenüber Mitarbeiter*innen,
- wertschätzender Umgang mit Mitarbeiter*innen sowie Schutzbefohlenen,
- Sensibilität im Hinsehen und Zuhören im Alltag durch alle Mitarbeiter*innen,
- Trennung von beruflicher und privater Sphäre aller Mitarbeiter*innen,
- Information möglicher Schutzbefohlener über Grenzen der professionellen Begleitung und Beschwerde- sowie Beratungsmöglichkeiten,
- aktive Auseinandersetzung mit / Aufarbeitung der Geschichte der Institution, inklusive deren Anerkennung.

²⁴ Vgl. Eglau et al. 2011.

²⁵ Gründer und Stemmer-Lück, *Sexueller Missbrauch*, S. 23.

²⁶ Gründer und Stemmer-Lück, *Sexueller Missbrauch*, S. 171.

²⁷ Gründer und Stemmer-Lück, *Sexueller Missbrauch*, S. 171.

Im Bereich der Kirche gehört zur präventiven Kultur die Enttabuisierung des Themas *Sexualität* dazu. Das Thema muss für alle Akteure besprechbar sein, dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität.

Die Entwicklung der Gesamtorganisation mündet im Bereich der Prävention in der Summe in einem auf die Institution zugeschnittenen Schutzkonzept, dass sich in der erwähnten achtsamen Kultur etabliert und angewendet findet.

Ausgangspunkt stellt dabei eine Risiko-/Gefährdungsanalyse dar, in der sämtliche Prozesse der Institution mit Blick auf die Begünstigung missbräuchlichen Verhaltens geprüft werden. Da vielen Einrichtungen entsprechendes Fachwissen fehlt, um eine solche Analyse umfassend vorzunehmen, sollte dabei auf die Expertise entsprechender Beratungsstellen zurückgegriffen werden. Die Auseinandersetzung mit den Täterstrategien und den daraus resultierenden Dynamiken mit Blick auf die Betroffenen kann dabei ein erster Schritt sein.

Mitarbeiter*innen aller Beschäftigungsarten und -umfänge müssen für die Thematik sensibilisiert und sprachfähig gemacht werden. Nur so können bisher nur beunruhigende Wahrnehmungen und Gefühle besser eingeordnet und nächste Schritte gegangen werden. Die Fortbildung sollte durch geschultes Fachpersonal erfolgen und in einem geschützten Rahmen auch die Beantwortung sensibler Fragen ermöglichen. Neben der Fokussierung auf die Thematik *Nähe, Distanz* und *Macht*, das in vielen sozialen Berufsfeldern dringlich zu bearbeiten ist, ist auch die Vermittlung der spezifischen Handlungsleitlinien im Falle eines Verdachts erforderlich. Diese sollen es den Mitarbeiter*innen ermöglichen, bei Vermutungen, Beobachtungen oder Meldungen im Sinne der Betroffenen zu agieren. Dazu bedarf es einer Ermutigung, sich an interne und externe Ansprechpartner zu wenden, die durch die Leitungsebene klar benannt sind.

Das Leitungspersonal, das sich durch eine klare Haltung zum Wohle der Schutzbefohlenen (Kinder, Jugendliche, Ordensfrauen, Priesteramtskandidaten, Kranke in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen etc.) auszeichnet, verfügt gleichfalls über externe Berater/Ansprechpartner, die im Falle von Bekanntwerden hinzugezogen werden.

Ebenso sind juristische Verfahrensanweisungen an dieser Stelle unerlässlich, die verbindlich anzuwenden sind. So kann bspw. ein Verhaltenskodex für alle Mitarbeiter*innen Teil arbeitsvertraglicher Regelungen sein sowie die Vorlage eines Erweiterten Führungszeugnisses für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen.

Einen hundertprozentigen Schutz kann es nicht geben, jedoch muss jegliches institutionelles Handeln daran ausgerichtet sein, potentiellen Täter*innen das Verüben von Missbrauch, gleich welcher Art, erheblich zu erschweren.

Literatur und Links speziell für diesen Abschnitt

Eglau, Uwe/Leitner, Elisabeth/Leitner, Johannes/Scharf, Michael: Sexueller Missbrauch in Organisationen. Erkennen. Verstehen. Handeln. Wien 2011.

https://www.aloisiuskolleg.de/sites/default/files/2019-02-26_aloisiuskolleg_praeventionsleitfa-den_2019.pdf (Stand: 30.10.2020)

https://vkit.de/wp-content/uploads/vkit_handreichung_praevention.pdf (Stand: 30.10.2020)

LINKS UND LITERATUR (AUSWAHL, STAND: 30.10.2020)

1. Zum Film *MISSBRAUCH IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE – EINE FRAU KÄMPFT UM AUFKLÄRUNG*

<https://www.derstandard.de/story/2000097991483/ex-nonne-doris-wagner-nach-gespraech-mit-schoenborn-das-war>

https://diepresse.com/home/kultur/medien/tvkritik/5575663/Auch-selbst-bedraengt_Schoenborn-ueber-Missbrauchsystem-der-Kirche

<https://de.catholicnewsagency.com/article/missbrauch-ist-missbrauch-wo-kardinal-schoenborn-recht-hat-0500>

2. Zu Doris Wagner

[https://de.wikipedia.org/wiki/Doris_Wagner_\(Theologin\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Doris_Wagner_(Theologin))

https://www.bistum-muenster.de/startseite_aktuelles/newsuebersicht/news_detail/fruehere_ordensfrau_doris_reisinger_in_der_kshg/

<https://www.dw.com/de/ex-nonne-ich-war-das-ideale-opfer/a-47406440>

https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/missbrauchte-nonne-doris-reisinger-enttaeuscht-ueber-vatikan-gipfel-16053298.html?printPagedArticle=true#pageIndex_4

<https://www.katholisch.de/artikel/20624-missbrauchsoepfer-wagner-ueber-kirche-echter-wille-zu-umkehr>

<https://www.kiz-online.de/node/65544>

https://www.nw.de/nachrichten/zwischen_weser_und_rhein/22383094_Missbrauch-im-Orden-Eine-Nonne-klagt-an.html

<https://religion.orf.at/stories/2678700/>

<https://www.sueddeutsche.de/medien/arte-doku-katholische-kirche-missbrauchsvorwurfe-1.4463109>

<https://www.sueddeutsche.de/politik/profil-doris-wagner-1.4320569>

<https://www.tagesschau.de/inland/missbrauch-nonnen-rom-101.html>

https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/fb2/d-praktischetheologie/kanonischesrecht/printpdf/print2016/055_056_glauben_und_zweifeln_40_68223642.pdf

<https://www.vaticannews.va/de/kirche/news/2019-02/missbrauch-kardinal-schoenborn-doris-wagner-reisinger-br.html>

<https://www.zeit.de/2018/40/katholische-kirche-sexueller-missbrauch-schweigen-deutschland/komplettansicht>

Artikel von Doris Wagner:

<https://www.herder.de/stz/hefte/archiv/143-2018/6-2018/nunstoo-sexueller-missbrauch-an-ordensfrauen-fakten-und-fragen/>

Interviews:

https://www.deutschlandfunk.de/spiritueller-missbrauch-ich-passte-ins-beuteschema.886.de.html?dram:article_id=439479

https://www.deutschlandfunkkultur.de/theologin-zum-krisengipfel-des-vatikans-frauen-sind-in-der.1013.de.html?dram:article_id=441933

Urteil des Vatikangerichts:

<https://www.kirche-und-leben.de/artikel/ex-ordensfrau-kritisiert-vatikan-nach-priester-freispruch/>

<https://www.kirche-und-leben.de/artikel/scharfe-kritik-an-vatikangericht-von-kirchenrechtler-schueller/>

Publikationen von Doris Wagner:

Wagner, Doris: Nicht mehr ich – Die wahre Geschichte einer jungen Ordensfrau, Knauer München 8. Aufl. 2016 (EA: 2014)

Dies.: Spiritueller Missbrauch in der katholischen Kirche, Herder Freiburg / Brsg. 2019.

Lesetipp:

Christina Klemm: AktenEinsicht: Geschichten von Frauen und Gewalt, Antje Kunstmann: München 2020.

3. Zu Kardinal Christoph Schönborn

„Ich war zu naiv“: Der Papst-Fan über Missbrauch in der Kirche und den Umgang mit den Tätern, in STERN, vom 10.02.2019, online: <https://www.stern.de/politik/ausland/christoph-schoenborn--wiens-erzbischof-ueber-missbrauch-in-der-kirche-8571540.html>

David Baum: „Finde es berührend, dass sich gleichgeschlechtliche Paare die Ehe wünschen“, STERN, 30.01.2019, online:

<https://www.stern.de/panorama/gesellschaft/kardinal-schoenborn---finde-es-beruehrend--dass-sich-gleichgeschlechtliche-paare-die-ehe-wuenschen--8556556.html>

4. Weitere Themen

Substanzielle Artikel und Dossiers findet man u.a. auf

<https://www.katholisch.de/aktuelles/themenseiten/missbrauch>

<https://www.katholisch.de/suche/?suchbegriff=Missbrauch>

Missbrauch – weltweit

<https://eu.theadvertiser.com/story/news/2019/04/22/gilbert-gauthe-lafayette-catholic-priest-charged-sexual-abuse-first-u-s/3496039002/>

<https://www.foxnews.com/us/accused-priest-list-from-diocese-where-abuse-1st-made-public>

<https://www.addendum.org/missbrauch/groer/>

<https://www.anstageslicht.de/themen/misswirtschaft-machtmissbrauch/sexueller-missbrauch-deutschland/missbrauchs-chronologie/>

<https://www.profil.at/oesterreich/spotlight-groer-ffaere-tabubruch-6267726>

<https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2010-04/missbrauch-irland-chronologie>

<https://www.wir-sind-kirche.de/?id=243&out=pdf>

Missbrauch an Nonnen und Ordensschwestern

<https://www.katholisch.de/artikel/23864-sexueller-missbrauch-hinter-klostermauern>

https://www.orden.de/dokumente/4._Aktuelles/Themen/Missbrauch/2020.08.26.dokbericht_mitgliederbefragung.pdf

<https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/zapp/Vatikan-Zeitschrift-Frauen-Redaktion-tritt-zurueck-donnechiesamondo100.html>

https://www.nw.de/nachrichten/thema/22370347_Wie-die-katholischen-Kirche-Missbrauch-gegen-Nonnen-vertuschte.html

<https://www.feinschwarz.net/warum-schweigen-alle-frauen-sprechen-in-rom-oeffentlich-ueber-missbrauch/>

<https://www.nzz.ch/international/kardinal-christoph-schoenborn-aeussert-sich-zu-missbrauchsskandalen-ld.1458977>

Opfer-Initiativen

<http://www.eckiger-tisch.de/>

Prävention

<https://www.afj.de/themen/praevention-sexualisierte-gewalt>

<https://www.bdkj.de/themen/praevention/>

<https://www.bundeskoordinierung.de/de/topic/57.katholische-kirche-dbk.html>

<https://www.dbk.de/themen/sexueller-missbrauch/praevention/>

<https://www.dbk.de/themen/sexueller-missbrauch/>

<https://dbk.de/themen/sexueller-missbrauch/normen-und-leitlinien/>

https://www.deutschlandfunk.de/thomas-schnitzler-vs-klaus-pfeffer-anti-missbrauchsgipfel.2927.de.html?dram:article_id=441897

https://www.deutschlandfunk.de/sexualisierte-gewalt-in-der-katholischen-kirche-leben-nach.886.de.html?dram:article_id=434721

<https://www.domradio.de/themen/sexueller-missbrauch/2019-05-27/einheitliches-vorgehen-bistuemern-foerdern-katholische-kirche-gruendet-institut-fuer-praevention-und>

<https://www.evangelisch.de/inhalte/154775/24-01-2019/sexualisierte-gewalt-ubskm-roerig-will-aufarbeitung-der-missbrauchsskandale-kirchen-intensivieren>

http://www.gffz.de/fileadmin/user_upload/Online-Publikation/OP1_Behnisch_Rose_Gesamtdokument_3.pdf

<https://www.philosophie.ch/philosophie/highlights/philosophie-aktuell/gender-als-mittel-gegen-machtmissbrauch>

<https://www.praevention-kirche.de/startseite/>

<https://www.pro-medienmagazin.de/kommentar/2019/02/23/ein-evangelischer-blick-auf-den-missbrauchsgipfel-im-vatikan/>

WEITERE LITERATUR

Daniel Bogner: Ihr macht uns die Kirche kaputt ... : ... doch wir lassen das nicht zu! Herder Freiburg / Brsg. 2019.

Julia Gebrande / Claudia Bowe-Traeger (Hg.): Machtmissbrauch in der katholischen Kirche. Aufarbeitung und Prävention sexualisierter Gewalt. Olms, Hildesheim 2019.

Gabriele Kuby: Missbrauch: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren!“ fe-medienvlg, Kisslegg 2018.

Klaus Mertes: Verlorenes Vertrauen: Katholisch sein in der Krise, Herder Freiburg / Brsg. 2013

Wunibald Müller: Verschwiegene Wunden: Sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche erkennen und verhindern – Mit einem Vorwort von Anselm Grün. Kösel, München 2010.

Ders. / Myriam Wijlens: Aus dem Dunkel ans Licht: Fakten und Konsequenzen des sexuellen Missbrauchs für Kirche und Gesellschaft, Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 2011.

Alexander J. Probst mit **Daniel Oliver Bachmann:** Von der Kirche missbraucht: Meine traumatische Kindheit im Internat der Regensburger Domspatzen und der furchtbare Skandal, riva, München 2017.

Magnus Striet, Rita Werden, et al: Unheilige Theologie!: Analysen angesichts sexueller Gewalt gegen Minderjährige durch Priester (Katholizismus im Umbruch), Herder, Freiburg / Brsg. 2019.

Studien und Prävention, allgemein:

https://www.dkhw.de/fileadmin/Redaktion/1.1_Startseite/3_Nachrichten/Kindgerechter_Staatenbericht/Die_Rechte_von_Kindern_in_Deutschland_Fuer_Kinder_und_Jugendliche.pdf
(2019)

Jörg M. Fegert, Mechthild Wolff (Hg.): Kompendium »Sexueller Missbrauch in Institutionen«: Entstehungsbedingungen, Prävention und Intervention, Beltz Juventa, 2015.

Jörg M. Fegert u.a. (Hg.) Schutz vor sexueller Gewalt und Übergriffen in Institutionen: Für die Leitungspraxis in Gesundheitswesen, Jugendhilfe und Schule, Springer, Heidelberg 2018.

<https://www.dw.com/de/fegert-das-problem-ist-nicht-nur-der-z%C3%B6libat/a-47890675>

<https://www.evangelisch.de/inhalte/155443/12-03-2019/studie-ausmass-des-sexuellen-missbrauchs-kirchen-deutlich-hoehere>

<https://www.katholisch.de/artikel/21058-missbrauch-kirche-studie-dunkelziffer-interview-forscher-joerg-fegert>

<https://www.praeventionstag.de/nano.cms/news/details/3918>

<https://www.pro-medienmagazin.de/gesellschaft/kirche/2019/03/13/ueber-200000-opfer-von-missbrauch-in-kirche/>

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article190130223/Studie-Universitaet-Ulm-Noch-viel-mehr-Missbrauchsopfer-durch-Priester-und-Pfarrer.html>

Deutsches Jugendinstitut (Hg.): Kinder und Jugendliche besser schützen – der Anfang ist gemacht. Schutzkonzepte gegen sexuelle Gewalt in den Bereichen: Bildung und Erziehung, Gesundheit, Freizeit (September 2019), online: https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2019/UBSKM_DJI_Abschlussbericht.pdf

https://www.deutschlandfunk.de/missbrauchbilbildsskandal-die-suendige-kirche.886.de.html?dram:article_id=461071

<https://www.herder.de/hk/hefte/archiv/2019/10-2019/sonderwelt-kirche/>

Hannah A. Schulz: Religiöser Missbrauch im christlichen Kontext am Beispiel der Scham (2016). Vortrag auf einem Symposium der katholischen Fakultät der Universität Split im Oktober 2015. Download auf Deutsch: [Religiöser Missbrauch im christlichen Kontext](#)

Perspektiven und Zeichen der Hoffnung?

1) Der Synodale Weg der DBK und des ZdK, Dokumente:

https://dbk.de/fileadmin/redaktion/bildmaterial/themen/Synodaler_Weg/Arbeitspapier-Stand-10.-Sept.-2019_Forum-Macht.pdf

https://dbk.de/fileadmin/redaktion/bildmaterial/themen/Synodaler_Weg/Arbeitspapier-Stand-10.-Sept.-2019_Forum-Sexualmoral.pdf

https://dbk.de/fileadmin/redaktion/bildmaterial/themen/Synodaler_Weg/Arbeitspapier-Stand-10.-Sept.-2019_Forum-Priesterl.-Lebensform.pdf

https://dbk.de/fileadmin/redaktion/bildmaterial/themen/Synodaler_Weg/Arbeitspapier-Stand-10.-Sept.-2019_Forum-Frauen.pdf

2) Dokument „Es ist nicht beendet, wir fangen jetzt an“, Bistum Limburg:

https://bistumlimburg.de/fileadmin/redaktion/Portal/Meldungen/2020/2020_06_13_Abschluss_MHG/Dateien_zum_Download/2020-06-17_Abschlussbericht_online.pdf

3) „Anerkennung des Leids“, DBK September 2020

[https://dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2020/2020-150-HVV-Fulda-
Pressebericht.pdf](https://dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2020/2020-150-HVV-Fulda-
Pressebericht.pdf)

[https://www.orden.de/aktuelles/meldung/?no_cache=1&tx_ignews_
newsdetail%5Bnews%5D=4171&tx_ignews_newsdetail%5Baction%5D=show&tx_ignews_
wsdetail%5Bcontroller%5D=News&cHash=9af60b2497fa0d23590dcf19fb1fd9b7](https://www.orden.de/aktuelles/meldung/?no_cache=1&tx_ignews_
newsdetail%5Bnews%5D=4171&tx_ignews_newsdetail%5Baction%5D=show&tx_ignews_
wsdetail%5Bcontroller%5D=News&cHash=9af60b2497fa0d23590dcf19fb1fd9b7)

[https://www.katholisch.de/artikel/26985-bischoefe-beschliessen-aner kennungszahlungen-
an-missbrauchsopfer](https://www.katholisch.de/artikel/26985-bischoefe-beschliessen-aner kennungszahlungen-
an-missbrauchsopfer)

[https://www.ndr.de/nachrichten/info/sendungen/kommentare/Kommentar-Katholische-Kirche-
hat-grosse-Chance-vertan,bischofskonferenz234.html](https://www.ndr.de/nachrichten/info/sendungen/kommentare/Kommentar-Katholische-Kirche-
hat-grosse-Chance-vertan,bischofskonferenz234.html)

**WEITERE FILME ZUM THEMA BEIM KFW (AUSWAHL, STAND:
30.10.2020)**

1. Sexueller Missbrauch, allgemein

Abgehauen (aus der Reihe: Achterbahn)

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeits hilfen/Abgehauen_AH_A4.pdf

Chatgeflüster

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeits hilfen/Chatgefluester_AH.pdf

Freistatt

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeits hilfen/FREISTATT_Filmheft_Web.pdf

Gewalt auf meiner Haut

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeits hilfen/AH_GewaltaufmeinerHaut_A4.pdf

Häschen in der Grube

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeits hilfen/haeschenindergrube_ah.pdf

Mein letzter Sommer

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeits hilfen/AH_Mein_letzter_Sommer_A4.pdf

Missbraucht (aus der Reihe: krimi.de)

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeits hilfen/ah_missbraucht_a4.pdf

Das Mädchen Hirut

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeits hilfen/AH_hirut_a4.pdf

Die Jagd

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeits hilfen/AH_die_jagd_a4.pdf

Linie 102

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeits hilfen/AH_linie_a4.pdf

The Jamed – Entführt und Missbraucht

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1298>

Was kostet ein Kind – Auf den Spuren der Kinderschänder

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeits hilfen/was_kostet_ein_kind_AH.pdf

2. Sexueller Missbrauch in der Kirche bzw. in Glaubensgemeinschaften

Am Sonntag bist Du tot

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_amSonntagbist_a4_neu_2.pdf

Die Beichte

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_DieBeichte_A4.pdf

In Gottes Namen – Die Zehn Gebote, Folge 2

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_in_gottes_namen_A4_web.pdf

Gelobt sei Gott

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/GSG_Begleitmaterial_A4.pdf

Spotlight

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Spotlight_A4.pdf

Verfehlung

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_verfehlung_a4_web_neu.pdf



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

TELEFON: +49-(0) 69-97 1436-0

E-MAIL: info@filmwerk.de

INTERNET: www.filmwerk.de



facebook.com/Katholisches.Filmwerk